

„Wieso machen wir das eigentlich ...?“

Rede zum Start des Beteiligungsverfahrens im Rahmen der A26-Ost in Wilhelmsburg, am 01.02.2017, gehalten von Bettina Kiehn.

Damit unsere repräsentative Demokratie funktioniert und sich weiterentwickelt, braucht es mehr als alle vier oder fünf Jahre Wahlen abzuhalten. Bürgerinnen und Bürger müssen die Möglichkeit haben, die Entscheidungsgrundlagen mitzugestalten.

Um Entscheidungsgrundlagen mitgestaltbar zu machen, braucht es Ermöglichungsstrukturen, denen Politik, Verwaltung und andere Organisationen, die politische Entscheidungen umsetzen, Raum geben. In den vergangenen Jahren wurde dieser Raum größer und verbindlicher – dass das so ist, ist Ausdruck eines langen Auseinandersetzungs- und Entwicklungsprozesses und der ist noch lange nicht zuende.

Perspektiven versteht sich als so eine Ermöglichungsstruktur. Unser Ziel ist es, dass die Bewohnerinnen und Bewohner die Entwicklung der Elbinseln wirkungsvoll mitgestalten. Perspektiven hat es sich zur Aufgabe gemacht, Beteiligungsverfahren zu entwickeln und umzusetzen, die die Gestaltungsräume maximal nutzen. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, die Menschen anzusprechen, die sich von einer öffentlichen Veranstaltung im Bürgerhaus oder woanders nicht eingeladen fühlen. Menschen für die es keine Selbstverständlichkeit ist, in einer Diskussion das Wort zu ergreifen oder ein Mikrofon in die Hand zu nehmen. Auch sie haben eine Meinung, eine Idee oder einen ganz konkreten Vorschlag, der berücksichtigt werden muss. Daran richten wir unsere Methoden aus.

Unser Blick ist auf die Entwicklungsvorhaben auf den Elbinseln gerichtet. Wir wollen, dass Bürgerinnen und Bürger die Entwicklungen aktiv mitgestalten können. Manchmal gelingt es, Bürgerbeteiligung so frühzeitig in die Verfahren zu bringen, dass Sie noch vor den politischen Entscheidungen liegen und Bürgerinnen und Bürger tatsächlich die Entscheidungsgrundlagen mitgestalten. Die Entwicklung des Quartiers „Nord-Süd-Achse“ ist hierfür ein Beispiel. In anderen Fällen sind politische Grundsatzentscheidungen bereits getroffen, es gibt aber noch große Gestaltungsräume. Das erleben wir bei der Entwicklung des neuen Quartiers an der Dratelnstraße, dem Rathausviertel. Hier war die Entscheidung, dass an dieser Stelle Wohnungen gebaut werden bereits getroffen, als die Bürgerbeteiligung begann. Wirkungsvoll war das Beteiligungsverfahren dennoch, weil die Wünsche und Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger schon in die Aufgabenbeschreibung der Planungsteams eingeflossen sind.

Bei der A26 im Wilhelmsburg wurde die Grundsatzentscheidung des Hamburger Senat über die Linienführung schon 2010 getroffen. Das damalige Beteiligungsverfahren entspricht nicht unseren Anforderungen an gute Bürgerbeteiligung und auch was seit dem passiert ist, zeigt in keiner Weise die Transparenz, die wir in so weitreichenden Prozessen erwarten. Dennoch kann der Bau der A26 in



Wilhelmsburg nur noch durch die politischen Gremien zurückgenommen werden, die ihn beschlossen haben oder auf dem Klageweg verhindert werden. Wir wissen, dass es viele Menschen gibt, die sich genau dafür einsetzen. Dafür haben wir größten Respekt. Respekt haben wir auch vor der politischen Entscheidung - völlig unabhängig davon, ob uns das Ergebnis gefällt oder nicht. Das macht uns nicht zum „Büttel der Autobahnplaner“.

Aus dem Perspektiven!-Verfahren zur Fortschreibung des Rahmenkonzeptes „Sprung über die Elbe“ 2013/2014 wissen wir, dass auf den Elbinseln von einer klaren Ablehnung der A26 oder deren Linienführung bis zu deren klaren Befürwortung und allem dazwischen sehr unterschiedliche Auffassungen existieren. Alle sind qualifiziert begründet. In solchen Fällen einen Interessensausgleich zu suchen und Kompromisse zu finden, ist die vornehmste Aufgabe unserer Parlamente. Gleichwohl erwarten wir mehr Transparenz über die stattgefundenen Abwägungsprozesse.

Solange das Bündnis Verkehrswende Hamburg den gewollte Planungsstopp auf politischem Wege nicht erreicht hat, geht die Umsetzungsplanung im vorgegebenen Zeitplan ganz einfach weiter. Die beim jetzigen Planungsstand noch vorhandenen Gestaltungsräume, können deshalb nur genau jetzt von Bürgerinnen und Bürgern gefüllt werden. Wir wollen, dass die Planung besser wird. Wir wollen ein Beteiligungsverfahren durchführen, das vielen Menschen die Möglichkeit gibt mitzugestalten.

Damit setzen wir uns Niemandem auf den Schoß, sondern zwischen alle Stühle.

Wir ergreifen weder Partei für noch gegen eine neue Autobahn. Wir ergreifen Partei für das bestmögliche Beteiligungsverfahren im Rahmen der politischen Beschlusslage. Wir machen keine Werbung für Autobahnen. Wir machen Werbung für Demokratie.

Auch wenn wir gerade im Fall der A26 bessere Prozesse zur Entscheidungsfindung erwartet hätten und die Initiativen des Bündnis Verkehrswende Hamburg für sinnvoll halten, können wir die jetzt noch vorhandenen Gestaltungsräume nicht ungenutzt lassen. Dafür haben wir ein Verfahren entwickelt, das eine Reihe von unterschiedlichen Beteiligungsmöglichkeiten bietet und als Bürger*innen-Gutachten in das Planfeststellungsverfahren einfließt. Beide Ansätze, der des Bündnis Verkehrswende Hamburg und der von Perspektiven! sind Teile des demokratischen Prozesses.